Nr. 406. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 29. August 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Zarenpaar in Wien.

Ueber die Wohnräume des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in der Hofburg schreibt die „N. Fr. Pr.":

Die großen Fremdenzimmer, die das Zarenpaar bewohnt, bestehen aus zehn Räumen, zu denen die Stiege an der Bellaria emporführt. Das große doppelte Schlafzimmer des Zarenpaares ist in Königsblau gehalten, die daran gereihten Toilettezimmer in zarten Farben, und die großen Salons sind beinahe durchgehends kirschroth, und zwar sind nicht nur die Sophas, Fauteuils und Vorhänge in dieser Farbe, sondern auch die Panneaux der Wände, die von weißen und goldenen, mit schönen Zierrathen versehenen Umrahmungen eingefaßt sind, sind mit rothem Brokat bezogen. Zu den Appartements gehört auch ein sehr großer Speisesalon und ein Arbeitszimmer für den Zaren. Da einmal bekannt gegeben war, daß die Zarin die Blumen liebt, so wurde der Blumen- und Pflanzenschmuck der Wohnräume so reich wie nur möglich hergestellt. Schon auf der mit einem rothen Plüschteppich belegten Stiege beginnt das reiche und üppige Grün. In den Zimmern und Salons befinden sich zahlreiche Büsten, Statuetten und Gruppen aus Bronze, Marmor und Alabaster, die alle einen Hintergrund von Blattpflanzen erhalten haben, von dem sie sich abheben. Auf Tischen und Schränken, Konsolen und Etageren sind kostbare Nippessachen vertheilt — Vasen, Körbchen, Schalen, farbige venetianische Gläser, egyptische Thongefäße, Krüge aus Andalusien und seltene orientalische Bronzen. Viele dieser Gegenstände hat die Kaiserin Elisabeth selbst von ihren Reisen heimgebracht, andere sind werthvolle Andenken an verstorbene Mitglieder der Kaiserfamilie. Alle diese Objekte wurden als gute Motive zur Anbringung frischer Blumen benutzt, und es prangen in ihnen Prachtexemplare von Orchideen, Rosen, Nelken und den verschiedensten Blüthen. Natürlich ist auch die dem Ballplatz zugewendete Terrasse der Bellaria reich geschmückt worden, ebenso wie der zu den Appartements gehörige Balkon mit dem Blicke auf den Heldenplatz, den Hortensien zieren, während von den Balustraden Ranken von Epheu und Pelargonien herabfallen. Im großen Audienzsaale des Kaisers wurde die vom Zar Alexander II. zum Geschenk erhaltene riesige Malachit-Vase besonders geschmückt. Sie trägt eine Blattpflanze mit gefiederten klafterlangen Blättern, einen Dorhanthus, der in seinem herrlichen Naturgrün die Aufmerksamkeit mehr als je auf jenes Prachtstück lenkt. Im großen Zeremoniensaale, wo das Prunkmahl stattfinden soll, sind vor den Spiegeln bunte Blumendekorationen angebracht, namentlich große Glockenblumen; zwischen den Säulen ragen mächtige Palmen empor, unter denen wieder Theophrasten stehen. Auch der vor dem Zeremoniensaale gelegene Marmorsaal ist reich dekorirt. Besondere Sorgfalt wurde dem großen Redoutensaale gewidmet, in dem das Hofkonzert stattfindet. Von den Gallerien fallen lange Ranken malerischer Schlingpflanzen herab — über die Brüstungen biegen sich die Riesenwedel der Baumfarren mit ihrem zarten, beinahe durchsichtigen Grün. Vor der Musik-Estrade zieht sich ein grünes Gehege hin, von dem sich große Prachtexemplare von scharlachrothen Anthurien abheben. Die Rückwand der Musik-Estrade ist in eine tropische Landschaft verwandelt, groß: Palmen wechseln mit Farren und Thracenen ab.

Die russische Kaiserin empfing gestern nach ihrer Rückkehr aus dem Museum in die Hofburg den Besuch der Erzherzogin Maria Josefa und fuhr um 3 Uhr Nachmittags mit der Kronprinzessinwittwe Stefanie in offener Hofequipage nach dem Lainzer Schloß. Auf dem ganzen Wege waren die Häuser geschmückt, das zahlreiche Publikum begrüßte die Kaiserin herzlich, wofür sie mit Kopfnicken dankte. Im Schloß hatten sich die beiden Kaiser nach der Pürsche eingefunden. Das Schloß war anläßlich der Ankunft der russischen Majestäten herrlich geschmückt, der Marmorsaal und die Terrasse vor demselben waren in einen Blumenhain verwandelt. Das Diner fand um 4 Uhr im Familienkreise statt. Außer den österreichischen und russischen Majestäten nahmen daran Theil die Erzherzoginnen Stefanie, Marie Josefa und Isabella, die Erzherzöge Franz Ferdinand, Otto, Ludwig, Viktor, Josef Ferdinand, Friedrich, Eugen und Josef August. Während des Diners konzertirte das Jägerkorps. — Vormittags 1/2 12 Uhr stattete Kaiser Franz Josef dem Fürsten Lobanow einen Besuch ab und verweilte 20 Minuten bei ihm. Um 1/2 1 Uhr erschien Graf Goluchowski beim Fürsten Lobanow zu einem längeren Besuch. — Die Abreise der russischen Majestäten erfolgt morgen Vormittag 11 Uhr; auf besonderen Wunsch des Zaren unterbleibt eine offizielle Verabschiedung. — Um 4 Uhr Nachmittags fand in der Hofburg Marschalltafel statt, an welcher Graf Woronzow-Daschkow, Generaladjutant Richter und das übrige Gefolge, die zum Ehrendienst bei den russischen Majestäten befohlenen Generaladjutanten und Hofchargen des österreichischen Hofes Theil nahmen.

Die „Politische Korrespondenz" meldet: Der Kaiser verlieh dem russischen Botschafter Grafen Kapnist das Großkreuz des Leopoldordens, dem Botschaftsrath Graf Benckendorff das Großkreuz des Franz Josef-Ordens, dem Militärbevollmächtigten Oberstlieutenant Woronin die dritte Klasse des Ordens der eisernen Krone; ferner bestätigte der Kaiser die Ordensverleihungen seitens des Zaren an den Minister des Aeußern Graf Goluchowski und an die Ministerpräsidenten Graf Badeni und Freiherrn von Banffy. Der Obersthofmeister Prinz Liechtenstein erhielt den russischen Andreasorden. Ferner widmete Kaiser Franz Josef dem Fürsten Lobanow, der bereits den höchsten österreichischen Orden hat, eine kostbare Vase. Ferner wurden verliehen: dem Grafen Woronzow die Brillanten zum Großkreuz des Stefansordens, dem Generaladjutanten Richter die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens, dem Obersthofmeister Graf Hendrykow das Komthurkreuz zum Franz Josef-Orden, dem Generalmajor Hesse das Großkreuz des Franz Josef-Ordens, dem Geheimrath Leibarzt Dr. Hirsch die eiserne Krone erster Klasse.

Graf Goluchowski, Fürst Lobanow und der österreichisch-ungarische Botschafter am Petersburger Hofe Prinz Liechtenstein nahmen das Frühstück beim Grafen Kapnist ein. An dem von Graf Goluchowski gegebenen Festessen nahmen unter anderem Theil: Fürst Lobanow, Graf Kapnist mit Gemahlin und Schwester, der Botschafter Prinz Liechtenstein, die Ministerpräsidenten Graf Badeni und Freiherr von Banffy, der Reichsfinanzminister Baron von Kallay, der Reichskriegsminister Edler von Krieghammer, der Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb und die Mitglieder der russischen Botschaft.

Kaiser Franz Josef verlieh dem Zaren das 61. Infanterie-Regiment. Der frühere Inhaber desselben war der Vater des Zaren.

Fürst Lobanow hatte gestern nach anderen Aussprachen auch mit dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg eine Konferenz, aus welcher sich ergab, daß Rußland an seiner Friedenspolitik im Orient festhalte. Lobanow, der bekanntlich bis zur Breslauer Entrevue in Wien hatte verbleiben sollen, verläßt schon morgen gemeinsam mit seinem Herrscher Wien.

Wie das „N. W. Tgbl." erfährt, dürften in dem Reiseprogramm des Zarenpaares sehr wesentliche Aenderungen eintreten. Das Befinden der Kaiserin Alexandra soll es nämlich rathsam erscheinen lassen, die Kaiserin den Strapazen großer Reisen vorläufig nicht mehr auszusetzen. Demnach ist wahrscheinlich, daß der Zar allein, ohne die Zarin, seine weiteren Antrittsvisiten unternimmt, und daß die Zarin in Rußland zurückbleibt.

Die Unruhen im Orient.

In den letzten Tagen sind die vorwurfsvollen Klagen gegen die europäische Diplomatie und auch gegen die deutsche Regierung wegen der Lauheit, die sie den unglücklichen Armeniern gegenüber an den Tag gelegt, wieder lauter hervorgetreten. Man hat ihr gar einen Theil der Schuld, vielleicht den größten, an den grausamen Schlächtereien zuschreiben wollen, die sich dort zugetragen haben. Der neue blutige Putsch, der soeben in Konstantinopel von Armeniern in Scene gesetzt worden ist, wird wenigstens diesen vorwurfsvollen Anklagen einen Dämpfer aufsetzen; denn er beweist, daß eine einseitige Parteinahme für die Armenier weder den Klugheits- noch den Billigkeitsforderungen entsprochen hätte. Ueber die Ursachen des Putsches fehlt es noch an Aufschluß, ebenso wie über den Umfang des Massakres. Die beruhigenden türkischen Nachrichten wollen mit der gleichen Vorsicht aufgenommen werden, wie die aus englischer oder armenischer Quelle kommenden Allarmmeldungen. So viel läßt sich jedenfalls erkennen, daß ein greifbarer Erfolg des Anschlages nicht zu erwarten ist, es müßte denn der sein, daß die Aufstandsherde in Armenien, Macedonien, Syrien und Kreta neue Nahrung durch den Vorgang erhalten werden, und daß mit neuen Ausbrüchen von Unruhen in diesen beständig in Erregung befindlichen Gebieten gerechnet werden muß. Deshalb würde es hohe Zeit sein, daß die Pforte sich endlich zu wirklichen Zugeständnissen aufraffte, ohne die es nun einmal nicht abgehen kann. Die Aufforderung zu raschem Handeln richtet sich aber in gleicher Weise auch an die Vertreter der Großmächte und an diese selbst. Kann man sich eine frechere Verhöhnung der zur Erhaltung des Friedens eingeleiteten Berathungen denken, als die unter den Augen der Vertreter der Großmächte sich vollziehenden Putsche und Menschenschlächtereien? Die Aufforderung trifft zunächst die an den Dingen im Orient meist betheiligten Mächte. Für Deutschland kann es sich nur darum handeln, alle auf die Erhaltung des Weltfriedens und des Einvernehmens unter den Mächten abzielenden Bestrebungen zu unterstützen.

Der Sultan hat nunmehr den übereinstimmenden Schritten der in Konstantinopel beglaubigten Botschafter gemäß die für Kreta von diesen verlangten Zugeständnisse endgültig genehmigt.

Ueber die Vorgänge am Mittwoch und Donnerstag liegen noch folgende Meldungen aus Konstantinopel vor: Am Donnerstag früh drang mohamedanischer Pöbel, mit Stöcken bewaffnet, in das Heizhaus des Bahnhofs in Stambul ein und tödtete dortselbst, sowie am Bahnhofsplatze 21 armenische Handwerker und Lastträger. Ein Maschinist wurde von der Maschine heruntergerissen und getödtet; auch mehrere armenische Lastträger, welche von einem englischen Schiffe für die Bahngesellschaft bestimmte Kohlen abluden, wurden niedergemacht; bei ihrer Verfolgung drang der Pöbel, trotz des Protestes des Kapitäns, auch in das Schiff ein. Unter den Bahnbeamten entstand eine Panik; die meisten ergriffen die Flucht, jedoch wird der Bahnverkehr aufrecht erhalten. Von dem Vorgefallenen erstattete die Bahndirektion Anzeige bei der österreichisch-ungarischen Botschaft.

Die türkische Botschaft in Paris erhielt an demselben Tage folgende Depesche, aus welcher hervorgeht, daß die türkischen Behörden suchen, das schreckliche Blutbad in milderem Lichte erscheinen zu lassen: Einige fünfzig aufständische Armenier drangen am Mittwoch nach und nach in die Banque Ottomane, tödteten den wachthabenden Offizier und die Gendarmen und warfen deren Köpfe auf die Straße; sodann verbarrikadirten sie sich in der Bank, schleuderten Bomben auf die Vorübergehenden und schossen auf letztere. Vier weibliche Personen wurden durch Bomben in Stücke gerissen. Inzwischen wurde ein Gebäude in Stambul von anderen Aufständischen angegriffen, welche mehrere Vorübergehende durch gegen sie geschleuderte Bomben verwundeten. In Haskeni wurde die Wachmannschaft niedergemacht. In Sulu Monastir, in dem Stadttheil Psamatia, verschanzten sich die Armenier und tödteten mehrere Personen. Von den Muselmanen, die sich vertheidigten, wurden an verschiedenen Punkten mehrere Aufständische getödtet. In der Bank und in den Häusern, in denen sich die Aufständischen verschanzt hatten, wurden zahlreiche Bomben aufgefunden. Patrouillen durchziehen die Straßen und verhindern jede Ansammlung. Die große Menge der Armenier wendet sich entschieden gegen die Revolutionäre. Die verhafteten Personen werden vor die gewöhnlichen Gerichte gestellt werden.

Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Konstantinopel unter dem 27. d. M.: Als Sir Edgar Vincent und der russische Dolmetsch Maximow sich gestern Abend im Palast des Sultans befanden, kam die Botschaft dorthin, daß die das Gebäude der ottomanischen Bank besetzt haltenden Armenier willens seien, sich unter der Bedingung zu ergeben, daß ihnen erlaubt werde, das Land zu verlassen. Sir Edgar Vincent und Maximow begaben sich in Folge dessen in die Stadt und hatten mit den Rädelsführern der Ruhestörer eine lange Unterredung durch die Fenster des Bankgebäudes. Die Rädelsführer, mit dem Revolver in der Hand, machten Sir Edgar Vincent darauf aufmerksam, daß sie zwei Direktoren und eine Anzahl Angestellter der Bank als Geiseln hätten, und erklärten, sie hätten sich des Bankgebäudes bemächtigt, nicht um eine Kundgebung gegen die Türken oder gegen die Bank zu veranstalten, sondern nur um eine solche gegen die europäischen Mächte zu bereiten, welche die Armenier im Stich gelassen hätten; sie hätten das Bankgebäude gewählt, weil dies das am besten geeignete Objekt zu einer derartigen Kundgebung sei. Die Armenier stellten dann die Bedingungen, sie wollten die Revolver behalten, die Dynamitbomben ausliefern und freies Geleit zum Verlassen des Landes erhalten. Diese Bedingungen wurden angenommen, worauf die Armenier sich in später Nacht Sir Edgar Vincent und Maximow in Gegenwart mehrerer Palastbeamten ergaben. Sie wurden sofort an Bord von Sir Edgar Vincents Yacht gebracht, wo sie die Nacht verbrachten. Das englische Wachtschiff „Imogene" und türkische Avisos bewachten die Yacht. Die Vertreter der Mächte kamen dann Vormittags zusammen, um über die Lage zu berathen. Der englische, französische und russische Dolmetsch wurden darauf an Bord der Yacht geschickt, um die Abreise der Armenier in die Wege zu leiten.

Bis jetzt ist es unmöglich, die Zahl der gestern Getödteten anzugeben; die meisten Schätzungen beliefen sich auf mehrere hundert. Die Straßen zwischen Dolma-Baghtsche und Topbave gleichen einem Schlachtfeld. Ungefähr fünfzig Leichen wurden dort gezählt. Heute ist indeß die Stadt ruhiger. Nachmittags kamen neuerdings Ruhestörungen vor, da das Feuer fortdauert. Bei Abgang dieser Meldung werden in verschiedenen Theilen der Stadt Häuser der Armenier geplündert. Das Militär hält die Stadtviertel Galata und Pera besetzt; Kavallerie patrouillirt in den Straßen. Die Läden sind geschlossen.

Konstantinopel, 28. August. Die Bankstürmer haben in der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag freien Abzug erhalten. Die Schlächtereien dauerten den ganzen Donnerstag bis Freitag zum Sonnenaufgang fort. Scheußliche Scenen spielten sich ab. Das Militär stöberte wie Jagdhunde das armenische Wild auf und überließ dem Pöbel die Abschlachtung. Die Kämpfe wütheten überall, sogar auf dem Wasser; Polizei und Militär hatten ihr Vergnügen daran. Die Türken sind stolz, daß sie die Armenier zu Paaren getrieben haben. Jeder Armenier, der sich blicken läßt, wird gehetzt. Bestürzung und Schrecken sind allgemein. Die Anzahl der Todten ist noch nicht genau bekannt. Man schätzt sie auf zehntausend.

Heute Nacht ist ein Irade erschienen, der weitere Abschlachtungen verbietet. Daraufhin sind viele Türken verhaftet; Hunderte von Softas sind auf die Schiffe gebracht. Die Ruhe ist mit einzelnen wenigen Ausnahmen hergestellt. Es ist Militär aus der Provinz berufen. Alle Armenier sind aus dem Staatsdienst entlassen. Alles ist geschlossen. Grabesstille herrscht in der Stadt. Man fürchtet für die Provinzen und die Vororte. In Pera dauert das Schießen fort. — Im Auftrag der Botschafter sind alle Magazine der Europäer gesperrt.

Deutschland.

Berlin, 29. August. Die sog. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, welche diesmal in Dortmund stattfand, ist noch bedeutungsloser verlaufen, als die Versammlungen der letzten Jahre, die bereits einen immer stärkeren Rückgang bekundeten. Nicht in der Zahl der Theilnehmer, denn in einer Stadt mit zahlreicher katholischer Bevölkerung ziehen Reden mehrerer Bischöfe und des ganzen Stabes der Zentrumsfraktion selbstverständlich so viele Zuhörer herbei, daß man die größten Säle füllen kann; auch nicht in der Zahl der angenommenen Resolutionen, die vielmehr mit jedem Jahre größer zu werden scheint. Aber was will es besagen, daß man das hinreichend bekannte Register der klerikalen Wünsche, welches ohnehin alljährlich in den Parlamenten einzeln vorgetragen wird, in der Form von, wie sich von selbst versteht, „einstimmigen" Beschlüssen einer derartigen Versammlung abermals im Ganzen vorbringt. Die Verhandlungen waren eintöniger als jemals; ob dies auf die Abnutzung des Apparats zurückzuführen ist oder darauf, daß Alles vermieden werden sollte, was wie Pochen auf die parlamentarische Machtstellung des Zentrums aussehen und deshalb „inopportun" sein konnte, das lassen wir dahingestellt. Politisch bemerkenswerth war höchstens die bereits hervorgehobene Streichung des gegen den Antrag Kanitz gerichteten Satzes aus der ursprünglichen Resolution betreffs der Lage der Landwirthschaft und — im Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über die Handwerksorganisation — die ausdrückliche Empfehlung des Befähigungsnachweises. Auch der ständige Beschluß für die Wiederherstellung eines Kirchenstaates fehlte nicht; Herr Lieber begründete ihn mit den ebenso stereotypen Redensarten von der „Gefangenschaft" des Papstes. Doch nein: der Führer des Zentrums hat diesmal einen neuen „Gedanken" vorgebracht. Und was für einen! „Hat", so sagte Herr Lieber, „ehemals Italien mit der Nebenregierung des Papstthums bestehen können, so wird es auch nach der Freilassung des erhabenen Gefangenen im Vatikan mit ihm auskommen und deshalb fordern wir nach wie vor die Aussöhnung Italiens mit dem Papste." Also weil die Herrschaft des Papstes in Rom — beiläufig bemerkt: auch damals nur unter dem Schutze fremder Bajonnette — möglich war zur Zeit der Fremdherrschaft über Oberitalien, der kleinfürstlichen Tyrannei in Parma, Modena 2c., und der Bourbonen-Mißwirthschaft in Neapel, darum muß sie auch in dem geeinten Nationalstaate möglich sein, der durch sie seine Hauptstadt einbüßen würde! Auf diese Erfindung kann Herr Lieber ein Patent nehmen.

— Nach einer über London eingegangenen Meldung des „Reuterschen Bureaus" gilt die Krisis in Sansibar als beendet. Der neue Sultan dürfte dieselbe Richtung wie sein Vorgänger innehalten. Die englische Regierung beabsichtige keinen Systemwechsel in Sansibar. Die gegenwärtige Regierungsform sei überdies viel billiger als eine Kolonialregierung, und dieselbe gefalle der eingeborenen Bevölkerung, die sich unter der Flagge eines mohamedanischen Sultans wohlfühle. Eine Aenderung könnte unnöthige Schwierigkeiten mit den Mächten herbeiführen.

— Ueber die seltsamen Verhältnisse bei der „Allgem. Konserv. Monatsschrift" erläßt der Professor v. Nathusius in Greifswald folgende Erklärung:

„Nachdem ich die Zeitschrift 1879 begründet hatte und einige Jahre ihr Herausgeber, Verleger und Redakteur gewesen war, übergab ich 1881 den Verlag an die Hinrichssche Buchhandlung, die Redaktion an Herrn v. Oertzen, den ich auch als Herausgeber zeichnen ließ. Um ihn dem Verleger gegenüber freier zu stellen, überließ ich ihm nach einigen Jahren auch das Eigenthumsrecht. Dasselbe gelangte bei späteren Abmachungen in die Hände der Verlagsbuchhandlung von G. Böhme, deren Rechtsnachfolger der Verlagsbuchhändler Herr E. Ungleich in Leipzig ist. Ich selbst habe seit 1888 nur auf Wunsch meines Freundes Oertzen als Mitherausgeber fungirt. Nachdem Herr v. Oertzen aus der konservativen Partei ausgetreten war, mußte ich, trotz der bleibenden persönlichen Freundschaft, auf eine gemeinsame Arbeit, die das politische Gebiet nicht unberührt läßt, verzichten. Inzwischen hat der Herr Buchhändler Ungleich Herrn v. Oertzen veranlaßt, von der Redaktion zurückzutreten. Ich scheine aber gleichzeitig meines Postens als Herausgeber entkleidet zu sein; denn man hat mir über die weiteren Pläne wohl Andeutungen gemacht, mich aber in dieselben nicht eingeweiht, so daß ich die Aufforderung zur vorläufigen weiteren Mitarbeit ablehnen mußte. Aus der auch durch die Zeitungen bekannt gewordenen Sachlage, daß der Berather Herrn Ungleichs Herr Dr. Oertel in Berlin ist, ist zu entnehmen, daß eine Fortführung in konservativem Sinne geplant ist. Ich wünsche von Herzen, daß dieselbe gelingt."

— Nach telegraphisch eingetroffenen Nachrichten wird der Regierungsbaumeister und Wasserbau-Ingenieur Herr Theodor Rehbock, dessen Ankunft in Kapstadt vor einigen Tagen gemeldet wurde, seine Untersuchungen in der Kap-Kolonie für das Syndikat für Bewässerungsanlagen in Deutsch-Südwestafrika sofort in Angriff nehmen. Er denkt dieselben mit Ende September für die Kap-Kolonie abzuschließen und im Oktober seine Reise nach Deutsch-Südwestafrika fortzusetzen.

— Um den durch ihre hartnäckige Wiederkehr die Sache schädigenden Gerüchten über die leitenden Kolonialkreise den Boden zu entziehen, hat Major von Wissmann die „Köln. Ztg." in einer Unterredung mit einem ihrer Mitarbeiter zu einer längeren Klarlegung der Thatsachen veranlaßt. Was zunächst die Behauptung einiger Blätter betrifft, ein Hauptgrund zu der Absicht Wissmanns, seinen Abschied zu nehmen, seien Zerwürfnisse mit dem Direktor der Kolonialabtheilung Dr. Kayser, so wird festgestellt, daß Wissmann des Lobes voll ist über die Sachkenntniß und die Gewandtheit Dr. Kaysers, über sein geradezu aufopferndes Entgegenkommen und das gänzliche Fehlen büreaukratischer Einseitigkeit im dienstlichen Verkehr. Wissmann würde es lebhaft bedauern, wenn Dr. Kayser nicht für die Kolonialverwaltung erhalten bliebe. Er selbst gestehe ganz offen, daß er sich nicht im Stande fühle, Dr. Kayser zu ersetzen. Was die in vielen Zeitungen erscheinenden Gerüchte über die nächste Zukunft Wissmanns betreffe, so könne er (Wissmann) sich nur auf eine einzige in dieser Beziehung gethanene Aeußerung berufen, daß er aus vielen Rücksichten erst später, voraussichtlich Ende September seine Entscheidung treffen werde. Ein dritter Punkt, der mehrfach die Blätter beschäftige, habe seine Quelle an ebenso unbekannter Stelle wie die Aeußerungen über seinen beabsichtigten Rücktritt. Es sei dies die Erwähnung von Verstimmungen, die seine Entscheidung in der Landfrage in Deutschland hervorgerufen haben solle. Er habe diese Bestimmungen ausgearbeitet, nachdem er mit allen Pflanzern und Direktoren von Pflanzungen und anderen Personen eingehend verhandelt hatte. Er müsse konstatiren, daß diese sämtlich mit seinen Bestimmungen durchaus einverstanden waren. Ueber die Landfrage in Deutsch-Ostafrika seien keinerlei Erhebungen in Deutschland gemacht. Hier sei am allerwenigsten irgend eine Mißstimmung durch Meinungsverschiedenheiten eingetreten. Wissmann wendet sich schließlich an die Zeitungen mit dem Ersuchen, nach dieser Klarlegung auf derartige Erörterungen zu verzichten, die keinerlei Nutzen brächten, sondern nur der Sache schaden könnten.

— Deutschlands auswärtiger Handel hat nach dem amtlichen Ausweis im Juli d. J. erheblich größere Einfuhr- und Ausfuhrmengen ergeben als im entsprechenden Monat der Vorjahre. Die Einfuhr belief sich auf 35 670 493 Doppelzentner gegen 31 627 316 im Juli 1895 und 29 116 229 im Juli 1894, die Ausfuhr auf 22 856 112 Doppelzentner gegen 20 777 646 und 19 099 328 in den beiden Vorjahren. Die Einfuhr war also um mehr als vier Millionen Doppelzentner oder 12,8 v. H., die Ausfuhr um mehr als zwei Millionen Doppelzentner oder 10,00 v. H. größer als im Vorjahre. An der Erhöhung der Einfuhr sind besonders Kohlen, Eisenerze, Mais und Hafer betheiligt, an der Erhöhung der Ausfuhr außer den Steinkohlen, die eine Zunahme um mehr als eine Million Doppelzentner zeigen, die Mehrzahl aller anderen Artikel.

— Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Deutschen Reich während der letzten zehn Jahre gewähren das erfreuliche Bild einer wesentlichen und anhaltenden Steigerung der allgemeinen Volksbildung in Deutschland.

Von den 250 661 Rekruten, welche im Jahre 1895/96 in die Armee und Marine eingestellt wurden, hatten 249 373 Schulbildung in deutscher Sprache, 914 Schulbildung nur in fremder Sprache und 374 waren ohne Schulbildung, d. h. solche, welche in keiner Sprache genügend lesen oder ihren Vor- und Familiennamen nicht leserlich schreiben konnten. In Prozent der Gesamtzahl aller Eingestellten betrugen diejenigen, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten

im Ersatzjahre	1885/86	1.08	1891/92	0.45
„ „	1886/87	0.72	1892/93	0.38
„ „	1887/88	0.71	1893/94	0.24
„ „	1888/89	0.60	1894/95	0.22
„ „	1889/90	0.51	1895/96	0.15
„ „	1890/91	0.54		

Stellt man für die Bezirke, von welchen die meisten Mannschaften ohne Schulbildung gestellt wurden, das erste und das letzte der vorstehend genannten Jahre gegenüber, so kamen Analphabeten auf je 100 eingestellte Rekruten in den Regierungsbezirken

	1885/86	1895/96
Posen . . .	8.02	1.22
Marienwerder	8.84	0.81
Gumbinnen .	6.70	0.77
Königsberg .	4.47	9.72
Oppeln . . .	2.76	0.57
Danzig . . .	3.64	0.41
Bromberg . .	6.71	0.33

Ueberall ist also eine sehr bedeutende Besserung zu bemerken; am stärksten ist die Verminderung der Eingestellten ohne Schulbildung in Posen und Marienwerder.

— Wie nachlässig oft mit dem Einkleben von Invalidenmarken verfahren wird, geht aus einer in den letzten Wochen in Augsburg vorgenommenen städtischen Kontrolle der Unfall- und Invaliditätsversicherungskarten hervor. Danach wurden, wie die „M. N. N." melden, bei 3906 Arbeitgebern insgesamt 19 874 Karten kontrollirt, in denen nicht weniger als 70 370 Marken im Betrage von 16 027 Mark fehlten. Natürlich hatten sämtliche Fälle gegen die betreffenden Arbeitgeber Strafeinschreitungen zur Folge.

Rathenow, 28. August. Heute Abend ist der Generalarzt a. D. Dr. Noehte, früher Regimentsarzt des 7. Husaren-Regiments, hier gestorben.

Frankreich.

Paris, 27. August. Eine große Anzahl Blätter beschäftigt sich seit einigen Tagen mit wachsendem Eifer mit der französischen Wehrverfassung, ihren Schwächen, den Mitteln zu ihrer Verbesserung. An der Erörterung nehmen nicht blos die Tagesschriftsteller, sondern auch Fachleute, Generale, allerdings des Ruhestandes, Geschichtsschreiber, Abgeordnete theil. Der Ausgangspunkt ist die allseitig zugegebene Thatsache, daß es mit dem „Ziffern-Wahnsinn" nicht weiter gehe. Man ordnet auf dem Papiere Heere der ersten und zweiten Linie von 4, 5 Millionen und noch mehr, man verblutet sich in unerschwinglichen Ausgaben für den Rahmen, den eine solche Wehrmacht erfordert, und stellt schließlich fest, daß man ein Kartenhaus gebaut hat, das der erste Hauch über den Haufen bläst. Es giebt, sagen die hohen Offiziere, die zu der Frage das Wort genommen haben, den Heerführer nicht, der die theoretisch vorgesehenen Truppenmassen überblicken und handhaben kann. Und diese Truppenmassen werden sich auf dem Schlachtfeld voraussichtlich als werthlos erweisen, da sie aus ihren Friedensberufen plötzlich eingezogen werden und sich ohne Uebung, ohne Zusammenhang, ohne hinreichende Zeit des Ueberganges und der Vorbereitung in der Lohe des Feuerkampfes finden. Die Leute kennen einander und ihre Offiziere nicht, die Führer kennen ihre Leute nicht. Es ist kein Heer, sondern eine Horde; v. d. Goltz hat aber schon vor anderthalb Jahrzehnten in seinem Buche „Das Volk in Waffen" den Ausspruch gethan: ein kleines Heer von Berufssoldaten treibe die Massenaufgebote bewaffneter Bürger wie eine Hammelheerde vor sich her. Die Rathgeber schlagen also vor, ein kleines Heer von Berufssoldaten zu schaffen. Man soll diese durch hohe Kapitulationsprämien und durch ernste Zivilversorgung nach fünfzehnbis zwanzigjähriger Dienstzeit gewinnen. Ein Heer von 140- bis 150 000 Mann alter Soldaten, die mindestens zehn, womöglich aber fünfzehn bis zwanzig Jahre ihres Lebens in der Kaserne zubringen und ganz dem Waffenhandwerk leben, würde Frankreich inmitten eines Welttheils, der nur Volksheere mit drei- oder gar nur zweijähriger Dienstzeit kennt, die stärkste Militärmacht geben. Die allgemeine Dienstpflicht soll darum nicht aufgegeben werden. Aber im Falle einer Mobilmachung würde das Berufsheer nicht nur die erste Deckung der Grenze bilden und die ruhige Aufstellung des Massenheers hinter seinem Rücken gestatten, sondern es würde für die einberufenen Millionen Stegreifsoldaten einen ungleich festern Rahmen abgeben als die 400 000 Mann ein- bis dreijähriger Soldaten, die im Augenblick der Kriegserklärung bei der Fahne dienen. Die Kosten eines Berufsheeres machen den Fürsprechern dieser Einrichtung keine Sorgen. Sie sollen durch eine Abkürzung der Dienstzeit der Wehrpflichtigen hereingebracht werden. Mit einem festen Stamm von 150 000 alten Kriegsknechten könnte man die Dienstzeit der übrigen Militärpflichtigen auf anderthalb Jahre, ja auf ein Jahr herabsetzen. Ein Soldat weiß nach einem Jahre mit seinen Waffen umzugehen, zu marschiren und die nöthigen Bewegungen auszuführen, und viel mehr lernt er in zwei und drei Jahren auch nicht. Den richtigen militärischen Geist bringt man ihm in so kurzer Zeit nicht bei, und wenn es selbst ausnahmsweise gelingt, so verliert der Mann ihn wenige Monate nach seinem Rücktritt ins bürgerliche Leben. Dies sind die Gedankengänge der Aufsätze, die bisher über den Gegenstand erschienen sind. Es soll nicht bei akademischen Erörterungen bleiben. Mehrere Abgeordnete beabsichtigen, entsprechende Gesetzentwürfe einzubringen. Diese haben aber nicht die geringste Aussicht, angenommen zu werden. Die Republikaner wollen von einem Prätorianerheer nichts wissen, das sehr bald ein ebenso gefügiges wie furchtbares Werkzeug zur Vernichtung der inneren Freiheit in der Hand eines ehrgeizigen Generals werden würde.

Paris, 28. August. Der kürzlich unterzeichnete Handelsvertrag zwischen Frankreich und Japan hebt die französische Konsularjurisdiktion und die Frankreich gemachten Konzessionen in den von Japan geöffneten Häfen für die Dauer von mindestens drei Jahren auf und regelt die Beziehungen beider Länder auf der Grundlage der meistbegünstigten Nation. Der Vertrag ist auf zwölf Jahre abgeschlossen und gewährt verschiedenen französischen Produkten einen Spezialtarif.

Rußland.

Petersburg, 28. August. Man giebt sich hier der Hoffnung hin, daß es möglich sein

werde, noch vor Anfang Oktober die westsibirische Eisenbahn in ihrer Ausdehnung dem regelmäßigen Verkehre zu übergeben.

Amerika.

Newyork, 28. August. Der ehemalige Präsident Harrison eröffnete die republikanische Wahlbewegung mit einer von etwa 5000 Personen besuchten Versammlung. Seine Rede, welche die beiden Grundzüge seiner politischen Anschauung, die Goldwährung (sound money) und den Protest gegen die Anarchie entwickelte, wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen.

Der Vizekönig Li-Hung-Tschang ist hier angekommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 29. August. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen des am 1. Januar 1897 in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 6. August d. J., betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, hat der Finanzminister durch Runderlaß vom 15. August cr. auf folgende bei der Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen zu beachtende Gesichtspunkte aufmerksam gemacht: 1. Wer in Deutschland ein stehendes Gewerbe betreibt und außerhalb des Gemeindebezirkes seiner gewerblichen Niederlassung persönlich oder durch in seinem Dienst stehende Reisende Bestellungen auf Waaren suchen oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen Waaren aufkaufen will, welche nur behufs der Beförderung nach dem Bestimmungsorte mitgeführt werden, bedarf nach den Vorschriften der Gewerbeordnung eines Wandergewerbescheines, wenn er a) nicht für die Zwecke seines Gewerbebetriebes Waaren aufkauft oder Bestellungen sucht, b) bei anderen Personen als Kaufleuten oder solchen, welche die Waaren produziren, Waaren aufkauft, c) bei anderen Personen als Kaufleuten und solchen, in deren Geschäftsbetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden, oder bei Kaufleuten außerhalb ihrer Geschäftsräume Waarenbestellungen ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung suchen will. Diese Bestimmung findet jedoch auf Druckschriften, andere Schriften und Bildwerke und, soweit der Bundesrath noch für andere Waaren oder Gegenden oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen zuläßt, keine Anwendung. 2. Für die Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen sind die unter a, b, c vorstehend angeführten Beschränkungen nicht maßgebend. Solange das Gesetz vom 3. Juli 1876 nicht etwa abgeändert wird, muß es in Betreff der Besteuerung dabei bewenden, daß das Aufsuchen von Waarenbestellungen und das Aufkaufen von Waaren, wenn die sonstigen Voraussetzungen zutreffen, auch in den vorstehend unter a bis c bezeichneten Fällen nicht der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterliegt, sondern dem stehenden Gewerbe zugerechnet wird (§ 2 Nr. 1 und § 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1876).

— Der Minister des Innern hat die betheiligten Behörden aufmerkam gemacht, daß nach der Vorschrift des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli v. J. — Tarif lfde. Nr. 22 g — Genehmigungen der Statuten und Statutnachträge von Versicherungsanstalten, welche auf Gegenseitigkeit gegründet und deren Zwecke nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet sind, einem Stempel nicht unterliegen. Dasselbe gilt von den Genehmigungen der Statuten und Statutnachträge von auf Grund der Kabinetsordre vom 29. September 1833 errichteten Sterbe-, Aussteuer- und dergleichen Kassen, welche auf Gegenseitigkeit gegründet und nicht auf die Erzielung von Gewinn gerichtet sind.

— Der Regierungs-Assessor v. Lentze zu Swinemünde ist der königlichen Polizeidirektion in Posen zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Dem Universitäts-Pedell Benzke zu Greifswald ist der Titel „Ober-Pedell" verliehen worden.

* Laut Bekanntmachung des Herrn Polizei-Präsidenten liefert der am Kreuzungspunkt der Deutschen-, Kronprinzen- und Pölitzerstraße befindliche Brunnen jetzt trinkbares Wasser.

— Der wegen doppelten Raubmordes vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilte Weise aus Grabow hatte gegen dieses Urtheil Revision eingelegt, dieselbe ist gestern von dem Reichsgericht in Leipzig verworfen worden.

— Einige Berliner Konfektionsfirmen wollen versuchen, dem von den Konfektionsschneidern gelegentlich des letzten Streikes ausgesprochenen Wunsche nach Betriebswerkstätten nachzukommen und zwar sollen Versuche mit dem sogenannten amerikanischen System gemacht werden. Dabei pflegen in eigenen Werkstätten vereinigte, unter kauf- und fachmännischer Leitung stehende Arbeitergruppen die Ausführung großer geschlossener Aufträge zu übernehmen, was die Preise bedeutend verbilligen und für alle Betheiligten von Vortheil sein soll.

— Die hiesige königliche Staatsanwaltschaft veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Am Sonntag, den 26. Juli cr., Nachmittags um 5 Uhr, ist ein 7jähriges Mädchen auf der Wiese in der Nähe des „Deutschen Gartens" von einem unbekannten Mann vergewaltigt worden. Derselbe war mittelgroß, hatte einen schwarzen Schnurrbart und war bekleidet mit grauem Jaquet, schwarzer Hose und schwarzem Hut. Er trug Manschetten und einen blau-weißen Schlips. Wer Auskunft über den Thäter zu geben vermag oder eine solche Person zur angegebenen Zeit und Stelle bemerkt hat, wolle dies schleunigst zu den Akten J. 1125/96 III anzeigen.

— Die nächste Versammlung des Vereins ehemaliger Kameraden des 2. Armeekorps am Dienstag, den 8. September wird mit einer Sedanfeier verbunden sein. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Tiebe, wird einen Vortrag über „der deutsche Kriegerbund, seine Einrichtungen und seine Ziele" halten.

* Ein merkwürdiges Schreiben ist der hiesigen Polizeidirektion von der Berliner Polizeiverwaltung übermittelt worden. In dem aus Stettin vom 26. August datirten Briefe zeigt der 27 Jahre alte Kaufmann Johann Friedrich Matukat aus Szuskemen (Kreis Gumbinnen) an, daß er in Gemeinschaft mit der 21jährigen Marie Kaminski aus Wehlau hier den Tod gesucht habe. Eine genaue Beschreibung der beiden Personen nach Kleidung und sonstigen Aeußerlichkeiten ist beigefügt, M. spricht schließlich noch den Wunsch aus, mit dem Mädchen zusammen beerdigt zu werden. Dem Brief liegt ein ausgefülltes polizeiliches Abmeldeformular bei, worin sich der Vermerk findet: In Stettin ins Wasser gegangen.

* Seit einigen Tagen sind in Stettin athletische Spiele an der Tagesordnung und daß dieselben sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreuen, beweist der starke Besuch der allabendlich im Marx'schen Gartenlokal stattfindenden Vorstellungen. Zweifellos spielt dabei der Lokalpatriotismus eine Rolle, da der bekannte Stettiner Athlet Herr Emil Voß sich dort als Ringkämpfer produzirt. Gestern trat derselbe mit dem Preisringer Auguste Robinetti wiederholt in die Schranken und wenn auch die angekündigte Entscheidung trotz der auf 15 Minuten bemessenen Kampfdauer nicht herbeigeführt werden konnte, so bot sich doch ein interessantes Schauspiel, bei dem von beiden Gegnern achtungswerthe Proben körperlicher Kraft und Gewandtheit abgelegt wurden. Obwohl die beiden Athleten mehrfach den Boden berührten, gelang es keinem derselben, den andern in der nach den Kampfregeln vorgeschriebenen Rückenlage niederzustrecken, und nach Ablauf der festgesetzten Zeit mußte der Kampf als unentschieden abgebrochen werden, trotz des aus dem Publikum bekundeten Verlangens nach Fortsetzung des aufregenden Schauspiels. Neben diesen athletischen Vorführungen wird ein reichhaltiges Spezialitäten-Programm geboten, das einzelne sehr anerkennenswerthe Nummern aufweist.

* In Neu-Rosow wurden gestern früh zwei dem Eigenthümer Deufrains gehörige Scheunen eingeäschert.

— Zur Ergänzung der von uns gebrachten Notiz betreffend Benefiz Willi Lamprecht am Dienstag, den 1. September, im Elysium-Theater wird uns mitgetheilt, daß die hervorragendsten Gesangskräfte des „Stettiner Handwerker-Gesangvereins", unter persönlicher Leitung ihres strebsamen und und verdienstvollen Dirigenten Herrn Lehrer Buchholz, Herrn Lamprecht in liebenswürdiger Weise ihre Unterstützung zugesagt haben, und gewinnt dadurch die Vorstellung von „Preciosa" ein bedeutend erhöhtes Interesse. Oben angeführte Sänger werden nicht nur die Chöre in „Preciosa" unterstützen, sie werden auch in den Zwischenpausen ihre überall mit großem Beifall aufgenommenen Solis und Chorgesänge zum Vortrag bringen. Der morgige Sonntag bringt im Elysium-Theater am Nachmittag eine Aufführung der Posse „Ein armes Mädel", am Abend die Operette „Die Karlschülerin", worin sich die Herren Walter und Zesch von dem hiesigen Publikum verabschieden.

— Im Bellevue-Theater wird am morgigen Sonntag „Lumpenmüllers Lieschen" zum letzten Male gegeben und zwar zu kleinen Preisen, der Abend bringt die Strauß'sche Operette „Der lustige Krieg" in neuer Einstudirung. Montag findet die letzte Schauspielvorstellung der Sommersaison statt und ist dieselbe Frl. Hedwig Bonnes zum Benefiz bewilligt, welche sich darin in einer ihrer hervorragendsten Partien, der „Cathérine" in „Madame Sans Gêne" vorstellen wird.

— Das Gastspiel des russischen Momentmalers Ozai Igumnow im Concordia-Theater erreicht bereits am morgigen Sonntag sein Ende. Die Ausführung der Oelgemälde durch denselben ist sehr interessant und nimmt nur wenige Minuten in Anspruch, trotzdem sind die Bilder wirkungsvoll gemalt. Auch die Luftkünstlerin Miß Saida verabschiedet sich in den nächsten Tagen, wie überhaupt das Programm am 1. September eine vollständige Aenderung erfährt, so daß nur noch die Duettisten „Alloo's" und der Komiker Herr Fischer demselben verbleiben. Für Mittwoch, den 2. September, bereitet die Direktion eine umfangreiche Sedanfeier vor, bei welcher das neue Personal bereits thätig ist und auch Prolog und lebende Bilder nicht fehlen werden.

Aus den Provinzen.

○ **Swinemünde,** 28. August. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der vom Magistrat aufgestellte Kontrakt mit den Stettiner Elektrizitätswerken, welchen die Ausführung der Erweiterung unserer elektrischen Beleuchtungsanlage übertragen werden soll, vorgelesen und genehmigt. Die Anlage soll bekanntlich bis zum 1. Juni 1897 fertiggestellt sein. Für jeden Tag verspäteter betriebsmäßiger Fertigstellung sind 100 Mark Konventionalstrafe zu zahlen.

‡ **Altdamm,** 28. August. Zum Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ist Herr Rechtsanwalt Müller an Stelle des verstorbenen Herrn Schwarzkopf gewählt.

(:) **Nörenberg,** 28. August. Gestern fand hierselbst die Einweihung der neu erbauten Synagoge statt und das Interesse der gesamten Bevölkerung an dieser Feier bewies, welche Eintracht hier zwischen den verschiedenen Konfessionen herrscht. Nachdem Herr Rabbiner Dr. Wolfssohn den letzten Gottesdienst in der alten Synagoge gehalten, erfolgte die Ueberführung der Thorarollen nach den neuen Tempel und betheiligten sich an diesem Festzug außer zahlreichen auswärtigen Gästen auch die hiesigen städtischen Behörden.

† **Pasewalk,** 28. August. Eine größere Feuersbrunst, deren Entstehung wiederum auf Brandstiftung zurückzuführen ist, wüthete gestern in dem nahen Papendorf, es brannten 3 Stallgebäude und eine Scheune, den Bauerhofsbesitzern Schärping und Neumann gehörig, nieder.

, **Anklam,** 28. August. Der hiesige Bienenzuchtverein kann in diesen Tagen auf eine 25jährige gedeihliche Thätigkeit zurückblicken und hat aus diesem Anlaß eine Ausstellung von Erzeugnissen der Bienenzucht und des Gartenbaues veranstaltet, welche heute Vormittag eröffnet wurde und deren reiche Beschickung bewies, daß unsere Stadt und deren Umgebung auf diesen Gebieten recht erfreuliches leistet. Die Ausstellung findet in den Räumen des Pönitzschen Lokales statt und hielt bei der heutigen Eröffnung der Ehrenpräsident, Herr Landrath Freiherr von Troske, die Eröffnungsrede, in welcher er die wirthschaftliche Bedeutung und den idealen Werth derartiger Ausstellungen näher beleuchtete, und mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser endete.

= **Pyritz,** 28. August. Die unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs- und Schulraths Bethe bei dem hiesigen Seminar abgehaltene Abgangsprüfung ist gestern beendet worden, sämtliche 24 Zöglinge der ersten Seminarklasse und 3 Lehramtsbewerber, welche daran theilnahmen, bestanden dieselbe.

Rummelsberg, 28. August. Die vor etwa 8 Tagen hier in Kraft getretene Polizeiverordnung betreffs Untersuchung des Fleisches haben die hiesigen Fleischermeister in einer für sie sehr vortheilhaften Weise ausgenutzt. Sie haben nämlich den Preis für 1 Kilogramm Fleisch um 10 Pfennig erhöht; das beträgt z. B. bei einem ausgeschlachteten, 250 Kilogramm schweren Rind 24,20 Mark mehr wie früher. Die Untersuchungsgebühr für ein Rind beträgt 80 Pf.

W. **Prenzlau,** 28. August. Ueber die heute Morgen in den Mauern des hiesigen Gefängnisses vollzogene Doppelthinrichtung schreibt ein Augenzeuge: Mit dem Glockenschlage 6 wurde zunächst die Wittwe Bock, geb. Springstein unter Begleitung des Herrn Prediger Voß, des Herrn Gefängnißinspektors Kummer und vier Gefängnißbeamten zur Richtstätte geführt. Schon ehe die Verurtheilte den Hofraum betrat, hörte man ihr gellendes Geschrei und Gejammer. Als sich die Thür öffnete, wurde die ungefesselte fürchterlich schreiende Delinquentin von den Beamten geschoben, fast getragen bis zum Tische des Protokollführers gebracht. Als ihr hier vom Herrn Ersten Staatsanwalt nochmals das gegen sie erkannte Todesurtheil vorgelesen wurde, störte sie diesen Vorgang durch das fortwährende Geschrei: „Mein armer Bruder, mein armer Bruder, der unschuldig für mich sein Blut lassen muß! Meinen armen Bruder will ich sprechen." Als nach Verlesung der Allerhöchsten Ordre die dem Tode verfallene Mörderin von dem Herrn Ersten Staatsanwalt dem Scharfrichter Reindel zur Vollstreckung des Urtheils übergeben wurde, leistete sie unter gellendem Geschrei so heftigen Widerstand, daß die sie in Empfang nehmenden vier Scharfrichtergehülfen Mühe hatten, die wahnsinnig Tobende zu bewältigen und sie auf das Schaffot zu bringen. In wenigen Sekunden war dann hier die Enthauptung vollzogen. 5 Minuten später betrat der Mörder Springstein mit größter Fassung die Richtstätte. Als man ihm den Rock öffnen wollte, stieß er die Scharfrichterknechte mit den Worten zurück: „Det machen wir Allens selber", eilte schnell zum Schaffot und beugte den Kopf auf den Block herab. Ein blitzendes Sausen des Beiles durch die Luft und der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. So endete das Mörderpaar Springstein, deren Prozeß weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Aufsehen erregt hat.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Zur Aufführung des Schauspiels **„Im Dienst der Pflicht"** von Ernst Wichert, in welchem König Friedrich Wilhelm I. von Preußen die Scene betritt, ist Allerhöchsten Orts die Genehmigung ertheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

Bremen, 28. August. In dem oldenburgischen Orte Seefeld erstach der in guten Verhältnissen lebende Kaufmann Rohde seine Frau und wurde dann flüchtig.

Graz, 28. August. Der Wiener Fabrikant Salcher stürzte von der Eisenstraße bei Großreifling samt Wagen und Pferden 30 Meter tief ab und blieb sofort todt. Die Frau, zwei Töchter und der Kutscher Salchers sind schwer verletzt.

× **Fiume,** 29. August. In Folge eines Wolkenbruches ist der Eisenbahntunnel zwischen den Stationen Locve und Fuzine eingestürzt.

δ **Paris,** 29. August. In Folge Explosion schlagender Wetter in Arras wurden in der Grube Bethuna 7 Grubenarbeiter getödtet, mehrere verwundet.

Newyork, 26. August. Gestern wurde Fräulein Gertrude Vanderbilt, die älteste Tochter von Kornelius Vanderbilt, mit Henry Whitney, dem Sohn des früheren Marinesekretärs, in dem Badeorte Newport getraut. Der Vater der Braut litt noch an den Nachwehen seines Schlaganfalles und mußte in einem Fahrstuhl nach der Kirche gefahren werden. Die Braut bringt ihrem Gemahl 20 000 000 Mark als Mitgift mit.

— Eine wunderbare Geschichte tischt der Pariser „Figaro" seinen Lesern auf. Es handelt sich danach um die beabsichtigte Vermählung der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, Viktoria, mit dem amerikanischen Millionär Astor, der nachweislich ein Vermögen von fast 200 Millionen Dollars besitzt. Astor soll angeblich am Hochzeitstage nach seiner englischen Besitzung Cliveden den Titel eines Herzogs von Cliveden erhalten. Das Ganze sieht wie ein verspäteter Aprilscherz aus.

Börsen-Berichte.

Stettin, 29. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 139—144 bez., per September-Oktober 145,00 B.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 110,00—115,00 bez., per September-Oktober 114,50—114,00 bez., per Oktober-November 115,00 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher neuer 115,00 bis 121,00.

Spiritus ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,0 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 136,00—142,00. Roggen 112 bis 115,00. Gerste 115—124. Hafer 116,00 bis 122. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 40—44.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,80 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 48,00 B., per August 49,00 B., per September-Oktober 49,00 B.

Berlin, 29. August. Weizen per September 148,00 bis 147,50, per Oktober 145,50.

Roggen per September 115,50 bis 115,00. per Oktober 116,50.

Rüböl per August 49,30, per Oktober 49,30.

Spiritus loko 70er 35,00, per September 70er 38,70, per Oktober 70er 38,80.

Hafer per September 120,75.

Mais per September 84,00.

Petroleum per August 21,20, per September —,—

London, 29. August. Wetter: Schön.

Berlin, 29. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,60	Petersburg kurz	216,20
do. do. 3½%	104,50	London kurz	203 95
do do. 3%	99,90	London lang	203,25
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	Amsterdam kurz	168,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Paris kurz	81,00
do. do. 3%	94,60	Belgien kurz	81,00
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,50	Berliner Dampfmühlen	112,50
3% neuländ. Pfandbriefe	94 60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,10
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	100 90	„Union", Fabrik chem. Produkte	115,30
do. 3%	94,70	Barziner Papierfabrik	185,25
Italienische Rente	87,95	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,00	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Ungar. Goldrente	104,30	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,80
Rumän. 1881er am. Rente	99,90	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	64,00	Disconto-Commandit	209,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,30	Berliner Handels-Gesellsch.	153,10
Rum. amort. Rente 4%	87,50	Oesterr. Credit	231,00
Russ. Boden-Credit 4½%	105,00	Dynamite Trust	189,60
do. do. von 1880	102,75	Bochumer Gußstahlfabrik	167,00
Mexikan. 6% Goldrente	94,60	Laurahütte	159,90
Oesterr. Banknoten	170,60	Harpener	163,00
Russ. Banknoten Cassa	217,25	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	185,40
do. do. Ultimo	216,75	Dortm. Union St.-Pr. 6%	45,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,50	Ostpreuß. Südbahn	90,00
do. (100) 4%	106,60	Marienburg-Mlawkabahn	90,00
do. (100) 4%	—,—	Mainzerbahn	119,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,25	Norddeutscher Lloyd	112,80
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Lombarden	43 70
Stett. Bulc.-Act. Litt. B	166,00	Luxemb. Prince-Henribahn	91,25
Stett. Bulc.-Prioritäten	167,15		
Stettiner Straßenbahn	104,00		

Tendenz: Fest.

Paris, 28. August. (Schluß-Kourse.) Fest.

	28.	27.
3% amortisirb. Rente	101,05	101,05
3% Rente	102,70	102,55
Italienische 5% Rente	87,95	87,70
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,30	—,—
3% Russen de 1891	94,22½	94,30
4% unifiz. Egypten	—,—	106,00
4% Spanier äußere Anleihe	64,37	64,37
Convert. Türken	20,50	20,05
Türkische Loose	102,00	99,00
4% türk. Pr.-Obligationen	442,00	437,00
Franzosen	773,00	772,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	553,00	545,00
„ de Paris	834,00	835,00
Debeers	756,00	753,00
Credit foncier	642,00	641,00
Huanchaca	83,00	83,00
Meridional-Aktien	—,—	595,00
Rio Tinto-Aktien	562,00	562,00
Suezkanal-Aktien	3406,00	3405,00
Credit Lyonnais	782,00	781,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	353,00	350,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,16½
Cheque auf London	25,17	25,18
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	413,00	415,00
„ Italien	6,75	6,87
Robinson-Aktien	230,00	229,00
4% Rumänier	—,—	88,30
5% Rumänier 1892 u. 93	99,90	100,00
Portugiesen	25,93	26,03
Portugiesische Tabaksoblig.	497,00	498,00
4% Russen de 1894	67,30	67,20
Langl. Estat.	141,00	141,00
3½% Russ. An.	—,—	—,—
Privatdiskont	1½	1½

3% Russen (neue) 93,25.

Köln, 28. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 14,50, fremder loko 16,25, neuer 13,75. Roggen hiesiger loko 11,75, fremder loko 13,25, neuer 11,25. Hafer neuer hiesiger loko 13,25, fremder 12,75, neuer 11,25. Rüböl loko 53,50, per Oktober 52,60, per Mai 52,60.

Hamburg, 28. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 53,50, per Dezember 50,75, per März 50,75, per Mai 50,75. Ruhig.

Hamburg, 28. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per August 9,35, per September 9,35, per Oktober 9,60, per Dezember 9,72½, per März 10,00, per Mai 10,17½. Matt.

Bremen, 28. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 6,55 B. Russisches Petroleum. Loko 6,30 B.

Amsterdam, 28. August. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 28. August. Bancazinn 36,00.

Amsterdam, 28. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November 147,00, per März 147,00. Roggen loko flau, do. auf Termine träge, per Oktober 90, per März 96,00, per Mai 96,00. Rüböl loko 26,00, per Herbst 25,75, per Mai 1897 26,00.

Antwerpen, 28. August. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 28. August, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,50 bez. u. B., per August 17,50 bez. u. B., per September 17,50 bez. u. B. Fest.

Antwerpen, 28. August. Schmalz per Juli 48,25. Margarine ruhig.

Paris, 28. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 19,00, per September 18,50, per September-Dezember 18,60, per November-Februar 18,65. Roggen ruhig, per August 11,35, per November-Februar 11,50. Mehl ruhig, per August 40,45, per September 40,70, per September-Dezember 40,50, per November-Februar 40,25. Rüböl ruhig, per August 54,50, per September 54,00, per September-Dezember 54,50, per Januar-April 55,75. Spiritus beh., per August 30,00, per September 30,50, per September-Dezember 30,75, per Januar-April 31,75. — Wetter: Regen.

Paris, 28. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis —,—. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 37,25, per September 29,87, per Oktober-Januar 28,25, per Januar-April 28,75.

Havre, 28. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 64,75, per September 64,25, per Dezember 61,75. Behauptet.

London, 28. August. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 28. August. 96proz. Javazucker 11,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9 5/16, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 28. August. Chili-Kupfer 46 13/16, per drei Monate 46,87.

London, 28. August, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Mais geschäftslos, Uebriges ruhig. Vom schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, für russischen mehr Angebot, Gerste ruhig aber stetig, Mais geschäftslos.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11,980, Gerste 10 510, Hafer 62,210 Quarters.

London, 28. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 46 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 59 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 10 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 46 Sh. 1 P.

Glasgow, 28. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363 454 Tons gegen 288 780 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 77 im vorigen Jahre.

Glasgow, 28. August, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 1 d.

Liverpool, 28. August. Getreidemarkt. Weizen stetig, Mehl fest, Mais 1 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Newyork, 28. August. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 496 849 Dollars gegen 6 410 498 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 2 492 699 Dollars gegen 2 380 655 Dollars in der Vorwoche.

Newyork, 28. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 128 000, do. nach Frankreich 2000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 18 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 35 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 28. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 63,62. Mais per September 26,37.

Newyork, 28. August, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	8,00	8 3/16
do. in Neworleans	7,37	7 7/16
Petroleum Rohes (in Cases)	7,55	7,55
Standard white in Newyork	6,65	6,65
do. in Philadelphia	6,60	6,60
Pipe line Certificates August	106,50*	106,50*
Schmalz Western steam	3,75	3,70
do. Rohe und Brothers	4,10	3,95
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	68,75	67,25
per August	64,75	63,25
per September	64,75	63,25
per Oktober	65,75	64,12
per Dezember	67,50	66,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,62	10,62
per September	9,90	9,85
per November	9,30	9,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais behauptet.		
per August	26,75	26,25
per September	26,87	26,25
per Oktober	27,62	27,12
Kupfer	10,75	10,90
Zinn	13,35	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,25

* nominell.

Chicago, 28. August.

	28.	27.
Weizen fest, per August	57,00	55,75
per September	57,25	55,78
Mais beh., per August	21,00	20,62
Pork per August	5,72½	5,50
Speck short clear	3,87½	3,62½

Berlin, 28. August.

Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die heutige Börse schloß bei ruhiger Tendenz mit unveränderten Preisen.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 114, IIa. 110, IIIa. —,—, abfallende 100 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—88 Mark, Netzbrücher 80—88 Mark, Pommersche 75—80 Mark, Polnische 72—78 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 80—88 Mark, Galizische 72—75 Mark.

Wasserstand.

* **Stettin,** 29. August. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 29. August. Das Zarenpaar nimmt nach den neuesten Bestimmungen seinen Weg von Kiew nach Breslau nicht über Oderberg, sondern über Sosnowice. Der erste Empfang auf preußischem Boden findet also in Brieg statt.

— Einer Meldung aus Kuxhafen zufolge erhielten die gestern von dort abgegangenen russischen Torpedoboote kurz vor ihrer Abfahrt die telegraphische Ordre, über Portland nach Brest zu gehen, dort den Zaren zu erwarten und sich später dem Mittelmeergeschwader anzuschließen.

Wien, 29. August. Bei dem gestern Abend stattgefundenen Hofkonzert konversirte der Zar hauptsächlich mit dem französischen Botschafter und mit dem Grafen Roman Podowicki. Ueber die längeren Konferenzen, welche gestern zwischen dem Fürsten Lobanow und Graf Goluchowski, sowie dem deutschen Botschafter Graf Eulenburg stattgefunden, verlautet, daß es sich dabei hauptsächlich um die Vorgänge von Konstantinopel gehandelt habe. Die offiziösen Journale schweigen sich vollständig über diese Konferenz aus, sodaß die nach auswärts gegebenen Mittheilungen über das angebliche Resultat lediglich als Kombination anzusehen sind.

Nach Schluß der heute um 8 Uhr Morgens stattfindenden Kaiserparade reist das russische Kaiserpaar sofort nach Kiew ab.

Amsterdam, 29. August. In einer Versammlung der holländischen Sozialisten, in welcher die Delegirten des Londoner Kongresses über ihre Mission Bericht erstatten wollten, kam es zwischen den Parlamentariern und Anti-Parlamentariern zu Raufereien, weshalb die Polizei die Sitzung aufhob.

Brüssel, 29. August. Die belgische Kammer wird demnächst einen bedeutenden außergewöhnlichen Kredit zu bewilligen haben, um die Kosten, welche der Aufenthalt Li-Hung-Tschangs verursacht hat, zu decken.

Brüssel, 29. August. „Soir" bestätigt den Rücktritt Beernaerts als Kammerpräsident und die Ausarbeitung eines verschärften Kammerreglements.

Paris, 29. August. „Autorité" bedauert, daß die Franzosen Rußland 7 Milliarden geliehen haben und nicht wissen, ob eine Allianz oder nur eine platonische Verständigung zwischen Frankreich und Rußland zu Stande gekommen sei. Die Zeitungsdirektoren sollten zeigen, daß sie ihre Leser gut informiren können und beim Ueberreichen ihrer Geschenke an den Zaren sich gleichzeitig über diesen Punkt erkundigen.

Paris, 29. August. „Soir" veröffentlicht die Nachricht, Prinz Heinrich von Orleans werde mit einer Anzahl entschlossener junger, reicher Leute eine Expedition nach Afrika bis nach Khartum unternehmen, um mit Zustimmung des Kalifen die englischen Ansprüche zu vereiteln.

Rom, 29. August. Das Thurmschiff „Piemont" ist nach Brasilien abgegangen. Der brasilianische Gesandte ist hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit Visconti Venosta. Abends fand ein Ministerrath unter Vorsitz des Königs statt.

Turin, 29. August. „Gazetta piemontese" bringt aus Cettinje die Meldung, daß man dort an den Besuch des Königs von Serbien nicht mehr glaube, vielmehr Grund habe, anzunehmen, derselbe werde sich mit einer österreichischen Prinzessin verloben.

London, 29. August. Die neuesten Meldungen aus Konstantinopel bezeichnen die dortige Situation sehr düster. Es herrsche vollständige Anarchie. Die Behörden hätten jede Autorität verloren.